

NRZ-Emmerich am Rhein: Harald Beyer 18.10.2018

**„Das Wissen über Vergangenheit für das Heute nutzen
Im Rheinmuseum referierte Dr. Lina Schröder facettenreich über die Kulturgeschichte der Infrastruktur vom Mittelalter bis Heute**

Wenn die Bahn kommt, der Strom fließt und das Wasser läuft kümmert sich kaum einer um Infrastruktur. Erst wenn sie nicht funktioniert registrieren wir sie. Dann wird sie zum Dauerthema der Tagespolitik: Staus durch unzählige Baustellen auf den Autobahnen, ein kleiner Kabelbrand der einen Flughafen lahmlegt, oder wenn ein „herrenloser“ Koffer Panik und Chaos unter der Bevölkerung sorgt. Dann stehen alle Räder still, Zeit und Geld verrinnen nutzlos, die feingewebte Infrastruktur kollabiert. Mit diesen Worten leitete Herbert Kleipaß, Vorsitzender des Geschichtsvereins Emmerich am Donnerstagabend, die Veranstaltung „Cultural-Landscapes“, eine geschichtliche Zeitreise in die Kulturgeschichte der Infrastruktur, ein. Zugegeben, das Thema ist sperrig, die Materie hoch komplex, doch die Referentin Frau Dr. Lina Schröder von der Uni Duisburg-Essen verstand es durch ihr umfangreiches Fachwissen und Detailkenntnisse die Komplexität der Materie begreifbarer zu machen.

Im Vordergrund stand die These: Fehlentwicklungen in der Infrastruktur sind teuer. Sie müssen vermieden werden. Aber wie? Kann eine Infrastrukturforschung einen Beitrag leisten? Die Referentin sagt „Ja“, gemäß der These, dass die Ursprünge und heutigen Erscheinungsbilder aller Infrastrukturen in der Vergangenheit begründet liegen bis zurück in das ausgehende Mittelalter. Die Wissenschaftlerin durchforscht daher die Geschichte der Infrastruktur, versucht Hintergründe aufzudecken und verantwortliche Parameter heraus zu arbeiten. Allerdings, so die Referentin, Infrastruktur und ihre Bedeutung stehen in der Geschichtswissenschaft erst am Beginn ihrer Erforschung.

Infrastrukturen bilden sich immer als Reaktion auf Bedürfnisse heraus. Das war im Mittelalter so und das gilt auch für heute. Wer im Mittelalter mit seiner Karre über den Rhein wollte nutzte die Fähre, später entwickelte sich die Autofähre, heute ist es die Brücke, die Autobahn, die den Fluss überquert. Somit sind Infrastrukturen oft über sehr lange Zeiträume, Jahrhunderte, entstanden. Wer Infrastruktur in ihrer heutigen Erscheinung verstehen will muss also weit zurück in die Geschichte gehen. Und das tat Lina Schröder indem sie – exemplarisch - die Infrastrukturgegeschichte von Holland mit der des Spessarts verglich. Im waldreichen Spessart entstand Holzschlag, Holz das für den Schiffbau in Holland gebraucht wurde. Um beide herum bildeten sich immer mehr sogenannte Infra-Struktur-Zellen, der Handel blühte. Doch es ist nicht nur das Landschaftsbild und die Topographie, die die Infrastruktur prägte, sondern auch die Historie einer Region, die kulturellen, strukturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dr. Schröder versucht alles modellhaft zu verarbeiten. Viele weitgehend unbekannte Fachbegriffe schwirrten durch das Rheinmuseum, man musste der Wissenschaftlerin genau zuhören um nicht den Faden zu verlieren. Aber jeder im spärlich besetzten Raum hatte das Ziel von L. Schröder vor Augen: Entwicklung eines Infrastrukturmodells für die realitätsnahe Beschreibung vorhandener Infrastrukturen und damit war der Bezug zum Heute hergestellt.

Der sehr informative Abend endete mit einem Dank, einem Präsent und mit vielen Glückwünschen an die Referentin und einer lebhaften Diskussion“.

Frau Dr. Lina Schröder hat einen Wunsch, einen Traum: Einen eigenen Lehrstuhl an der Universität für „Geschichte der Infrastruktur“. Um der Komplexität gerecht zu werden sollte der Lehrstuhl – interdisziplinär – begleitet werden durch betroffene Wissenschaften wie Politik, Ökonomie, Soziologie, Geographie, Technik, Raumplanung. Der Geschichtsverein Emmerich wünscht viel Glück auf diesem Weg!